

Korrespondenzen.

Zur Chemotherapie der bösartigen Geschwülste.

Von Dr. Rudolf Roosen in Köln.

Obwohl die Mitteilung von Schmidt in Nr. 25 nichts Neues bringt, sondern nur die Angaben aus meiner Arbeit für die Chirurgische Universitätsklinik in München bestätigt, möchte ich einige ergänzende Ausführungen machen. Wenn auch die mitbeobachtenden Aerzte der Klinik, aus den von mir erwähnten Gründen, sich von Heilerfolgen der Einspritzungen nicht überzeugen konnten, so halte ich, um Mißverständnisse zu vermeiden, die Mitteilung für wünschenswert, daß bei dem einzigen für die Therapie geeigneten, von mir behandelten Fall der Klinik eine im Anschluß an die Einspritzungen eingetretene unerwartete und auffallende Verkleinerung der Geschwulst auch von der Klinik festgestellt wurde. Diese Tatsache des Rückgangs der Geschwulst im Anschluß an meine Therapie wurde in keiner Weise bezweifelt. Eine unterschiedliche Ansicht bestand nur in der Erklärung ihrer Ursache. Die Deutung der Klinik schien mir so unwahrscheinlich, daß ich mich ihr nicht anschließen konnte, um so mehr, als es mir leicht war, ohne weiteres aus der Kenntnis der Wirkungsweise der Therapie diese Vorgänge im Tumor als durch sie bedingt zu erkennen. Hoffentlich wird bald durch eine geeignete Nachprüfung der Therapie endgültig festgestellt werden können, daß der Irrtum auf seiten der Klinik liegt.